

Frühkindliche Sprachförderung in der Stadt Witten

Ergebnisse im Rahmen des KOMM-IN-Projekts 2011/2012



Inhalt

1. Vorwort.....	4
2. Einführung	5
3. Diagnostische Instrumente zur Ermittlung des Sprachstands	7
3.1 Allgemeine Informationen über diagnostische Instrumente zur Ermittlung des Sprachstands.....	7
3.1.1 Was sind Tests zur Sprachstandsermittlung?	7
3.1.2 Was sind Screenings?	8
3.1.3 Was sind informelle Verfahren zur Sprachstandserhebung?	8
3.2 Projektergebnisse zum Einsatz diagnostischer Instrumente in den Wittener Kindertageseinrichtungen.....	9
4. Instrumente der alltagsintegrierten Sprachförderung	11
4.1 Allgemeine Informationen zur alltagsintegrierten Sprachförderung.....	11
4.2 Projektergebnisse zur alltagsintegrierten Sprachförderung in Wittener Kindertageseinrichtungen	13
5. Beobachtungsverfahren und Sprachförderprogramme	15
5.1 Allgemeine Informationen über Beobachtungsverfahren und Sprachförderprogramme.....	15
5.2 Projektergebnisse zu Beobachtungsverfahren und Sprachförderprogrammen in Wittener Kindertageseinrichtungen.....	18
6. Impulse für die kommunalpolitische Gestaltung frühkindlicher Sprachförderung	20
7. Ausblick.....	22
Impressum	23

1. Vorwort



Sprachförderung ist eine der zentralen Maßnahmen, um die Bildungschancen von Kindern zu verbessern und mehr Chancengleichheit zu erreichen. Das gilt für alle Kinder und für alle Jugendlichen, ob mit oder ohne Zuwanderungsgeschichte.

Das Ziel ist klar: Kein Kind darf auf dem Bildungsweg zurückgelassen werden. Dafür müssen alle Beteiligten einer Kommune zusammenwirken. Die Erkenntnisse aus der Hirnforschung haben besonders in den letzten Jahren gezeigt, wie wichtig die Sprachförderung in den ersten Lebensjahren, folglich vor allem in der Familie, dem Elementarbereich und dem Primarbereich, ist.

Ob ein Mensch mehr als eine Sprache auf muttersprachlichem Niveau erwirbt, hängt nicht nur von Umfang und Qualität des Sprachangebots ab, das ihm zur Verfügung steht, sondern vor allem auch davon, wie alt er bei Beginn des Spracherwerbs ist.

Die pädagogischen Fachkräfte in den Kindertagesstätten haben sich schon immer um die Unterstützung der kindlichen Sprachentwicklung bemüht. Sprache und Sprachförderung gehören seit jeher zu den wichtigsten Themen der Elementarpädagogik. Aktuelle Veröffentlichungen belegen, dass wir nicht am Ziel sind und unsere Bemühungen verstärken müssen.

Nach wie vor gibt es Handlungs- und Unterstützungsbedarf sowohl für Kinder, für Eltern als auch für die Pädagogen vor Ort. Genauso wie Eltern und Kinder die Kindertageseinrichtungen und Schulen brauchen, brauchen die Fachkräfte die Zusammenarbeit mit den Eltern und mit anderen Professionen, um eine gute Arbeit vor Ort zu stemmen. Der hier vorliegende Bericht zeigt ansatzweise die Komplexität einer guten Sprachförderung auf. Die Bestandaufnahme bereits bestehender Ansätze war besonders wichtig, um aufzuzeigen, was es bereits gibt und woran es uns noch fehlt. Zur Umsetzung einer qualitativ guten Sprachförderung brauchen Kindertageseinrichtungen und Schulen die notwendigen Ressourcen.

In Zeiten knapper Kassen müssen die verschiedenen Professionen z.B. aus dem Bereich Jugendhilfe, Schule, Integration, Wissenschaft und Gesundheitswesen noch stärker als zuvor zusammenarbeiten, um das Kind wirksam zu fördern.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'F. Schweppe'.

Frank Schweppe
1. Beigeordneter

2. Einführung

“Damit Zuwanderer die Chancen in unserem Land voll nutzen können, müssen sie die deutsche Sprache gut beherrschen. [...] Für die Sprachförderung heißt das: Wir müssen so früh wie möglich ansetzen: sei es beim Spracherwerb im Herkunftsland. Sei es hier in Deutschland in den Kindergärten.”¹

Die sprachliche Frühförderung von Kindern mit Migrationshintergrund spielt seit geraumer Zeit eine wichtige Rolle in der Integrationsdebatte. Nicht nur auf Bundesebene, sondern auch in den Städten und Gemeinden wird das Thema Bildung, nicht zuletzt durch die PISA-Studien, groß geschrieben. In Nordrhein-Westfalen setzen sich auf kommunaler Ebene eine Vielzahl von Akteuren mit der Sprachförderung bei Menschen mit Migrationshintergrund auseinander. Neben den Kindertageseinrichtungen und Familienzentren sind hier beispielsweise die regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) zu nennen.

Generell beziehen sich die bildungspolitischen Forderungen nach einer besseren Sprachförderung von Menschen mit Migrationshintergrund in hohem Maße auf die Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen. Eine möglichst früh einsetzende sprachliche Bildung bzw. Förderung soll zu mehr Bildungsgerechtigkeit und gesellschaftlicher Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund beitragen. Daher betonen die Bildungspläne und Bildungsprogramme der Bundesländer die Bedeutung der frühkindlichen sprachlichen Bildung und Förderung.² Wie sich im Bildungsbericht Ruhr gezeigt hat, besteht besonderer Bedarf bei Kindern, die aus sozial schwachen Familien kommen und zugleich zu Hause kein oder zum Teil fehlerhaftes Deutsch sprechen.³ Für diese Zielgruppe muss das Möglichste getan werden, um frühe Mehrsprachigkeit zu fördern und somit auch das Erlernen des Deutschen zu unterstützen. Nur so können Bildungsdefizite vor dem Eintritt in die Schule ausgeglichen werden. Da die frühkindliche Sprachbildung jedoch für alle Kinder (mit und ohne Migrationshintergrund) von hoher Wichtigkeit ist, besonders vor dem Hintergrund des U3-Ausbaus und der aktuellen KiBiz-Revision

hat sich die Stadt Witten dazu entschlossen, alle Kinder aus Kindertageseinrichtungen in die Analyse der Sprachförderung in Witten einzubeziehen, jedoch ein besonderes Augenmerk auf Kinder mit Migrationshintergrund zu legen.

Das KOMM-IN-Projekt der Stadt Witten

Die Stadt Witten hat das Thema frühkindliche Sprachförderung gemeinsam mit den Vertreterinnen und Vertretern der Kindertageseinrichtungen und anderen Bildungsakteuren im Rahmen eines vom Land Nordrhein-Westfalen geförderten KOMM-IN-Projekts aufgegriffen und sich zum Ziel gesetzt, die Bildungsarbeit in diesem Bereich zu analysieren. Auf Basis eines kommunalpolitischen Auftrags, die Sprachförderung, insbesondere in Bezug auf Menschen mit Migrationshintergrund, verstärkt anzugehen, entwickelte die Stadt Witten, dass im folgendem beschriebene Projekt: Die Meilensteine des Projekts waren u.a. die Bestandsanalyse der Sprachförderung vor Ort und eine Förderung des Austausches der Bildungseinrichtungen. Mit einer quantitativen Online-Befragung der Kindertageseinrichtungen vor Ort leitete die Stadt Witten im Herbst 2011 den Projektprozess ein. Die Online-Befragung diente vor allem dazu, einen Überblick über den Ist-Zustand der Sprachförderung in Witten zu erhalten. Über 75 Prozent der Wittener Kindertageseinrichtungen haben sich an der Befragung beteiligt. Einen Schwerpunkt der Befragung stellte u.a. die Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund dar. Ergänzt wurden diese Ergebnisse durch qualitative Interviews, zum einen mit Personen, die in den Kindertageseinrichtungen bzw. Familienzentren tätig sind, und zum anderen mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft und Verwaltung, die sich intensiv mit dem Themenfeld Sprache und Integration beschäftigen. In einem nächsten Schritt lud die Stadt am 07. Dezember 2011 zu einer Sprachförderkonferenz ein, in der die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Rahmen eines World Cafés Schwerpunktthemen festlegten, die sie anschließend im Frühjahr 2012 in zwei Arbeitsgruppen weiter diskutierten. Die Schwerpunktthemen der Arbeitsgruppen lauteten:

- Einbindung von Eltern mit Migrationshintergrund in die Sprachförderung
- Förderung von Kindern unter 3 Jahren

Zusätzlich zu den Schwerpunktthemen befassten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Arbeitsgruppen auch konkret mit den beiden Sprachförderprogrammen „Rucksack“ und „Griffbereit“ und bewerteten diese.

1 Aus der Rede von Maria Böhmer, Beauftragte für Migration, Flüchtlinge und Integration, zum Jubiläum des deutsch-türkischen Anwerbeabkommens, 28.10.2011, <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/IB/Artikel/Anwerbeabkommen/2011-10-26-rede-bundestag.html>

2 Vgl. Ruberg (2011): Qualitätsanforderungen an Weiterbildnerinnen und Weiterbildner, in: Sprachliche Bildung. Grundlagen für die kompetenzorientierte Weiterbildung, DJI.

3 Bildungsbericht Ruhr, <http://www.bildungsbericht-ruhr.de>, S. 48.

Der nun vorliegende Leitfaden zur frühkindlichen Sprachförderung in Witten möchte dem kommunalpolitischen Auftraggeber auf Basis des vorangegangenen Prozesses Impulse für die Gestaltung der frühkindlichen Sprachförderung in Witten geben.

Aufbau des Leitfadens

Sowohl die Auswertung der quantitativen Online-Befragung als auch die Ergebnisse der qualitativen Interviews und Arbeitsgruppen zeigen sehr schnell, dass die Mittel und Wege einer frühkindlichen Sprachförderung höchst unterschiedlich sein können. Das Spektrum reicht von alltagsintegrierter sprachlicher Bildung durch das pädagogische Personal bis zu speziell eingerichteten Förderstunden für einzelne Zielgruppen. Es wurde deutlich, dass die Gestaltung der Sprachförderung in starkem Maße auch von den Strukturen der Kindertageseinrichtungen abhängt, also von der sozialen und kulturellen Zusammensetzung der betreuten Kindergruppen und den Qualifikationen des Fachpersonals sowie von dem Personalschlüssel und dem Engagement der Eltern.

Aus diesem Grund hat der vorliegende Leitfaden nicht den Anspruch eine „one-fits-all“-Lösung zu präsentieren, sondern einen Überblick darüber zu vermitteln,

- welche Sprachfördermöglichkeiten es gibt,
- wie die Wittener Kindertageseinrichtungen Sprachförderung in ihren jeweiligen Einrichtungen gestalten.
- welche weiteren trägerübergreifenden Impulse aus der gesamtstädtischen Perspektive zum Thema Sprachförderung gibt.

Kindertageseinrichtungen entscheiden gemeinsam mit ihren Fachberatern und Fachberaterinnen und mit ihren jeweiligen Trägern, welche Methoden sich für die Strukturen ihrer Einrichtung eignen, und planen dann ihre Arbeit im Bereich der Sprachförderung dementsprechend. Die sprachliche Förderung in den Kindertageseinrichtungen kann und darf nicht über eine „one-fits-all“-Lösung angestrebt werden, weil unterschiedliche Sozialräume und Situationen vor Ort, unterschiedlicher Handlungsweisen bedürfen. In Witten gibt es eher ländlich geprägte als auch eher urban geprägte Strukturen mit unterschiedlichen handelnden Personen. Diese gilt es auch bei der Sprachförderung individuell zu betrachten.

Dieser Leitfaden greift deshalb verschiedene Instrumente zur Sprachförderung auf und bemüht sich durch Akzeptanz der Unterschiedlichkeit, dennoch Impulse zusammenzutragen, die für Kinder der Stadt maßgeblich sind. Im gemeinsamen Dialog über die hier vorliegenden Informationen, ist das Ziel die frühkindliche Sprachförderung vor Ort weiter zu verbessern und zu optimieren.

3. Diagnostische Instrumente zur Ermittlung des Sprachstands

Die Bundesländer haben in ihrem Beitrag zum Nationalen Integrationsplan festgelegt, vor der Einschulung Verfahren zur Ermittlung des Sprachstandes der Kinder einzusetzen.⁴ Die Umsetzung dieses Vorhabens zeigt eine große Heterogenität hinsichtlich der Methoden zur Sprachstandsfeststellung. In Nordrhein-Westfalen wird seit 2007 verbindlich das Instrument „Delfin 4“ zur Ermittlung des Sprachstandes durchgeführt. Aber darüber hinaus verwenden Kindertageseinrichtungen auch weitere Instrumente. So auch in Witten. Die im Rahmen des Projektes durchgeführte Bestandsanalyse hat gezeigt, dass einige Kindertageseinrichtungen in Witten bereits verschiedene diagnostische Instrumente zur Sprachstandsermittlung einsetzen. Dennoch demonstrieren die nachfolgend präsentierten Befragungsergebnisse einen Aufklärungsbedarf über die Funktionen der einzelnen Instrumente.

3.1 Allgemeine Informationen über diagnostische Instrumente zur Ermittlung des Sprachstands

Im Folgenden werden verschiedene Typen von Verfahren vorgestellt, die von den Kindertageseinrichtungen verwendet werden, um den Sprachstand von Kindern zu ermitteln. Es ist jedoch nicht der Anspruch dieses Kapitels, diese Verfahren pädagogisch zu bewerten, sondern den Leserinnen und Lesern lediglich Hilfestellungen dafür zu geben, zwischen **Test, Screenings und informellen Verfahren zur Sprachstandserhebung** unterscheiden und ihre jeweilige Aussagekraft beurteilen zu können. Dies soll dazu beitragen, die Entscheidungen für den Einsatz solcher Instrumente und die Interpretation der Ergebnisse zu erleichtern.



4 Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) (2011): Sprachliche Bildung. Grundlagen für die kompetenzorientierte Weiterbildung, Deutsches Jugendinstitut e. V., S.18

3.1.1 Was sind Tests zur Sprachstandsermittlung?

Grundsätzlich haben Tests zur Sprachstandsermittlung folgenden Anspruch:

„Dank der hohen Anforderungen, die in methodischer Hinsicht an einen Test gestellt werden, ist sichergestellt, dass damit – vorausgesetzt er wird professionell nach den Instruktionen durchgeführt, und die Testperson ist nicht in irgendeiner Weise indisponiert – tatsächlich für den entsprechenden Ausschnitt von Fähigkeiten oder Eigenschaften der Standort einer Person im Vergleichsrahmen bestimmt werden kann.“⁵

Zu den Grundprinzipien der Tests gehört also, dass Leistungen und Eigenschaften quantitativ bestimmt werden. Aus diesem Grund spielen statistische Normen eine große Rolle. Das Hauptproblem der Tests besteht darin, sie so zu konzipieren, dass bei einer wiederholten Messung keine unterschiedlichen Werte erzielt werden.

In Deutschland sind zur Ermittlung des Stands der Sprachentwicklung im frühkindlichen Bereich nur wenige Verfahren mit derartigen Ansprüchen vertreten. Beispiele hierfür sind folgende Tests zur Erfassung von Ausschnitten der Sprachproduktion⁶ und Sprachrezeption⁷:

Wortschatz

- (AWST 3–5),
- Lautbildung (LBT),
- Lautunterscheidung (LUT)

oder

Tests zur Prüfung des Spektrums von Leistungen:

- Heidelberger Sprachentwicklungstest (HSET),
- Sprachentwicklungstest für zweijährige Kinder (SETK 2),
- Sprachentwicklungstest für drei- bis fünfjährige Kinder (SETK 35)
- Kindersprachtest für das Vorschulalter (KI-STE)

5 WiFF (2011), S.37.

6 Bei der Sprachproduktion geht es um die Frage, wie man von einer Äußerungsabsicht bis hin zur Produktion von Lauten kommt.

7 Bei der Sprachrezeption geht es um die Wahrnehmung von Sprachsignalen und Bedeutungen, die sich aus dem Hören erschließen.

Diese Tests ermitteln jedoch ausschließlich strukturell-linguistische Kennwerte und können daher auch nur Defizite in den entsprechenden Bereichen aufzeigen. Die strukturelle Linguistik untersucht die Sprache als ein System von Zeichen, die durch die zwischen ihnen bestehenden Differenzen und Abhängigkeiten bestimmt sind. Sie hebt den Charakter des Sprachzeichens als Unterscheidungsmerkmal hervor.

Zu beachten ist, dass diese standardisierten Tests zur Sprachentwicklung für einsprachig (deutsch) aufwachsende Kinder normiert wurden. Die Verfahren beanspruchen nicht, die sprachliche Kompetenz von mehrsprachigen Kindern zu messen, denen es möglicherweise an Praxiserfahrung im Deutschen mangelt. Für Einrichtungen mit einem hohen Migrantenanteil sind diese Formen der Sprachstandsermittlung daher weniger geeignet.

3.1.2 Was sind Screenings?

Screenings sind Filterverfahren, die genutzt werden, um Kinder, die Förderbedarf haben, „auszusieben“. Dabei gelten auch für die Screenings hohe methodische Ansprüche. Die enthaltenen Aufgaben eines Screenings sollten eine intensive Prüfung im Hinblick auf Schwierigkeit und Trennschärfe durchlaufen haben, damit ein statistisch begründeter Verlass auf die „Schnittstelle“ gegeben ist, die zwischen altersgemäßer Entwicklung und Förderbedarf trennt. In der Regel richten sich Screenings „auf einen engen Ausschnitt des Leistungsprofils und beanspruchen eine prognostische Aussage für einen anderen, wiederum eingegrenzten Leistungsbereich.“⁸ Außerdem weisen sie auf die Notwendigkeit einer Folgeförderung hin, was auf Grund des abgesteckten Leistungsbereichs auch gezielt geschehen kann. Screenings, die den klassischen Anforderungen gerecht werden, sind zum Beispiel das **Bielefelder Screening zu Früherkennung von Lese- und Rechtsschreibschwierigkeiten (BISC)**, welches zur Feststellung von Risikokindern und gezielten Fördermaßnahmen vor Schuleintritt dient sowie die **Würzburger Trainingsprogramme (Hören, Lauschen, Lernen)**, die ähnlich wie das BISC entwickelt wurden. Ein weiteres Beispiel ist das computerunterstützt durchführbare Screening **HASE**, das die auditive Wahrnehmungsfähigkeit prüft und eine Prognose darüber angibt, ob Schwierigkeiten beim Schriftspracherwerb auftreten können.



3.1.3 Was sind informelle Verfahren zur Sprachstandserhebung?

Informelle Verfahren finden am häufigsten Anwendung in der Praxis. *„Informelle Verfahren sind solche, die keine wesentlichen testkonstruktiven Gütekriterien aufweisen und daher keine statistisch gesicherten Normierungen vorlegen können.“*⁹ Somit bieten sie einen Spielraum zur freien Gestaltung. Die Kriterien der informellen Verfahren richten sich nach den Anforderungen, die von den Konstrukteuren des Verfahrens festgelegt werden. Diese bestimmen Fähigkeiten, die zu einem bestimmten Zeitpunkt der Entwicklung eines Kindes verfügbar sein sollten. Das in Nordrhein-Westfalen verbindlich durchgeführte **Delfin 4**-Verfahren fällt beispielsweise in diese Kategorie. Für das Delfin 4-Verfahren gibt es zwei Stufen und Termine, die landesweit gelten: ein virtueller „Besuch im Zoo“, der von einer Erzieherin oder einem Erzieher durchgeführt wird. Dabei müssen die Kinder Handlungsanweisungen, Kunstwörter und Sätze nachsprechen sowie Bildbeschreibungen angeben. Zusätzlich führt eine Lehrerin oder ein Lehrer Protokoll. Im Anschluss werden die Punkte für jede Aufgabe in „Standardwerte“ umgerechnet und zusammen addiert. Da alle Werte der Vierjährigen in Nordrhein-Westfalen einbezogen werden, sind die Standardwerte auf Grund einer hohen Grundgesamtheit errechnet worden. Jedoch bedeutet dies nicht, *„dass dieses Verfahren im strikten Sinne als normiert gelten kann.“*¹⁰ Das Ergebnis des Verfahrens entscheidet darüber ob eine weitere Förderung nötig ist. Kinder, die „im grünen Bereich liegen“, benötigen keine weitere Förderung und Kinder, die im „gelben Bereich“ abschneiden, müssen, damit es zu einer Entscheidung kommen kann, in einem zweiten Durchgang erneut geprüft werden. Diejenigen Kinder, die im „roten Bereich“ liegen, erhalten eine zusätzliche Sprachförderung.

9 Ebd., S.39.

10 List (2010): Frühpädagogik als Sprachförderung. Qualitätsanforderungen für die Aus- und Weiterbildung der Fachkräfte, DJI, S.24.

Für die Auswahl eines Instruments zur Sprachstandserhebung sollte eine Einrichtung vorab intern folgende Fragen klären:

- Wurde das Instrument hinreichend erprobt?
- Sind die Bewertungskriterien für die Einschätzung des Sprachstandes eindeutig?
- Sind die Durchführungs- und Auswertungsanweisungen gut verständlich?
- Ist das Verfahren zeitlich umsetzbar?
- Ist das Verfahren vom Personal durchführbar?
- Inwieweit berücksichtigt das Verfahren die Mehrsprachigkeit von Kindern?

INFO-BOX:

- Kinder mit Deutsch als Zweitsprache, die erst sehr wenig Deutsch sprechen, benötigen zunächst weniger eine Überprüfung ihres Sprachstands, sondern eine umfassende Förderung. Die Lernfortschritte sollten zeitnah und regelmäßig dokumentiert werden. Darauf aufbauend können Entscheidungen über Schwerpunktsetzungen in der weiteren Förderung getroffen werden.
- Der Einsatz von normierten Tests ist kaum für die Sprachstandsfeststellung von Kindern mit geringen Deutschkenntnissen geeignet.
- Mit Screening-Verfahren kann schnell festgestellt werden, ob die Sprachentwicklung eines Kindes insgesamt auffällig ist. Sie geben jedoch nur sehr bedingt Aufschluss darüber, wie ein Kind gefördert werden muss.

3.2 Projektergebnisse zum Einsatz diagnostischer Instrumente in den Wittener Kindertageseinrichtungen

Die Bestandsanalyse, die mit Hilfe einer Online-Befragung zu Beginn des Projektes durchgeführt wurde, enthielt die Frage:

„Welche Diagnoseinstrumente/ Verfahren verwendet Ihre Einrichtung neben dem Delfin-Test sonst noch zur Sprachstandsfeststellung?“

Hier konnten die befragten Einrichtungen in einem Freitextfeld antworten. Es wurde deutlich, dass ein Aufklärungsbedarf darüber besteht, welche Instrumente der Diagnose dienen und welche Verfahren eher für die Beobachtung oder gezielte Sprachförderung ge-

dacht sind, da sich unter den Angaben missverständliche Aussagen wiederfanden. Aus diesem Grund wurden die Ergebnisse auch von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der anschließend stattfindenden Konferenz bemängelt. Es erscheint daher nicht sinnvoll die Ergebnisse an dieser Stelle nochmals in dieser Form zu präsentieren. Dennoch ist festzuhalten, dass von den 36 Einrichtungen, die die Befragung abgeschlossen haben, 28 die Frage zur Sprachdiagnostik beantwortet haben. Von diesen führen zwei Einrichtungen den „Aktiven Wortschatztest für 3- bis 5-Jährige“ (AWST-R) durch. Die meisten Einrichtungen führen jedoch Screenings zu Erhebung des Sprachstands durch. Zehn der befragten Einrichtungen führen das „Bielefelder Screening zu Früherkennung von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten (BISC) durch.

Den Ergebnissen der Befragung zufolge erhielten im Befragungszeitraum (Oktober – November 2011) 227 Kinder eine Delfin 4-Förderung. Von diesen hatten 167 einen Migrationshintergrund.

	Anzahl
Geförderte Kinder	227
Davon mit Migrationshintergrund	167

In den qualitativen Interviews wurde ebenfalls der Delfin-Test thematisiert. Einige Interviewpartner waren der Meinung, dass die größte Schwäche des Delfin 4-Test darin liege, dass der Test und die entsprechende Förderung zu spät ansetzen würde. Gerade die Kinder unter 3 Jahren kämen oft mit Sprachproblemen in die Kindertageseinrichtungen und müssten erst beginnen Deutsch als Zweitsprache zu erlernen. Für Kinder ab 2 Jahren sei es schwierig eine Finanzierung für die Sprachförderung zu bekommen und der Fördersatz der Delfin 4-Förderung von 345 Euro sei ohnehin nicht ausreichend für eine angemessene Sprachförderung. Auch in einer Arbeitsgruppe zur Einbindung von Eltern mit Migrationshintergrund in die Sprachförderung diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den verbindlichen Sprachtest Delfin 4 sowie die entsprechende Sprachförderung, die in den Kindertageseinrichtungen stattfindet. Der Delfin 4-Test wurde von den Projektbeteiligten unterschiedlich bewertet. Einige der Erzieherinnen und Erzieher begrüßten ein verbindliches Instrument zur Sprachstandsfeststellung. Das verpflichtende Element schaffe zunächst ein Bewusstsein für die Wichtigkeit der Sprachförderung. Vor allem Eltern, die ihre Kinder nicht regelmäßig fördern können, würden so in die Pflicht genommen. Die gesetzliche Grundlage bewerteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer daher positiv. Zur Umsetzung des Delfin 4-Tests gab es positive wie negative Meinungen. Auch

hier wurde diskutiert, ob die Instrumente zur Sprachförderung nicht früher ansetzen müssten. Die Tatsache, dass die Einrichtungen nur finanzielle Unterstützung pro zu förderndes Kind bekommen, wurde als kontraproduktiv eingeschätzt. Einrichtungen, die schon früh eine gute Arbeit leisten, würden so finanziell „bestraft“.

Ein anderes Thema war die Rolle der Schule bei diesen Sprachtests. Einerseits führe der Einbezug der Schule zu einem stärkeren Kontakt zwischen Kindertageseinrichtungen, Schulen und Eltern. Andererseits erhöhe die Präsenz der Lehrerinnen und Lehrer auch den Druck auf die Familien. Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren der Meinung, dass der grundsätzliche Testcharakter der Sprachstandsfeststellung dazu führe, dass Eltern ihre Kinder zum Teil zu sehr unter Druck setzen würden.

Die Landesregierung kündigte an, dass das Verfahren zu Delfin 4 in der 2. Stufe der KiBiz-Revision überprüft werden soll.

4. Instrumente der alltagsintegrierten Sprachförderung

Um erfolgreich am sozialen und später auch am schulischen Leben teilnehmen zu können, müssen Kinder über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen. Dazu gehört neben dem Verstehen auch die aktive Sprachverwendung. Um festzustellen, ob ein Vorschulkind über diese Fähigkeiten verfügt, gibt es eine Reihe von Verfahren zur Sprachstandsfeststellung, die in Kapitel 3 näher erläutert wurden. Insbesondere wenn ein Kind nach den Kriterien der Sprachstandsfeststellung Defizite aufweist, sollte in der Regel eine gezielte Sprachförderung erfolgen. Diese wird in Kapitel 5 näher erläutert. Aber auch darüber hinaus sollten Kinder stetig angeregt werden sich sprachlich weiterzuentwickeln (Sprachbildung). Dazu verwenden viele Kindertageseinrichtungen Methoden der alltagsintegrierten Förderung.

Nachfolgend soll daher die alltagsintegrierte Sprachförderung erläutert und diskutiert werden.

4.1 Allgemeine Informationen zur alltagsintegrierten Sprachförderung

Die Motivation eines Kindes, eine Sprache zu lernen, ist eine ganz andere als die Motivation eines Erwachsenen, der eine Fremdsprache lernen möchte. Kinder lernen eine Sprache, weil sie ihnen nützt, um mit anderen Kindern zu spielen oder sich mit einer Bezugsperson auszutauschen – kurzum um all das zu tun, was einen Alltag in der Kindertageseinrichtung ausmacht. Sie erweitern ihre Sprachkenntnisse, indem sie mit anderen interagieren, spielen, Probleme erkennen und lösen und ihre Fantasie einsetzen. *„Sprachliche Bildung und Förderung in der Kindertageseinrichtung gelingt daher am besten, wenn sie eingebettet ist in das, was Kinder tun und was sie interessiert.“*¹¹

Je vielfältiger und abwechslungsreicher die Umwelt gestaltet ist, desto mehr Kenntnisse und Erfahrungen können Kinder sammeln. Wichtige Voraussetzungen für den Erwerb von Sprache sind aus diesem Grund die Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen.

Bewegung und Sprache

Bewegung und Sprache sind Mittel zur Erkenntnisgewinnung, *„wenn Kinder mit den Gegenständen hantieren, sie ausprobieren und über Bewegung Erfahrungen sammeln können, die über die Verbindung mit Sprache zu Begriffen für das Kind werden.“*¹²

Besonders für jüngere Kinder ist die Bewegung ein Mittel zum Ausdruck, da diese Gefühle, Wünsche oder Ängste nicht in Worten ausdrücken können und sich daher der Körpersprache bedienen. Sprechmotorische Leistungen sind also in den ersten Lebensjahren sehr eng verbunden mit der allgemeinen Motorik. Kinder, deren motorische Fähigkeiten gut ausgebildet sind, verfügen meist auch über eine bessere Sprechmotorik.¹³

Wahrnehmung und Sprache

Grundsätzlich ist auch die Wahrnehmung ein wichtiger Bestandteil des Erlernens der Sprache. Da Sprache auf dem aktiven Zuhören aufbaut, ist besonders die auditive Wahrnehmung von Bedeutung. Auch die visuelle Wahrnehmung ist für das spätere Schreiben wichtig. Die Förderung dieser Fähigkeiten ist daher essentiell und untrennbar mit der Sprachentwicklung verbunden.

Die Verankerung des Sprachbildungsalltags in den Kindertageseinrichtungen muss vielfältig gestaltet sein. Hierzu bieten Aktivitäten wie Singen, Tanzen, Bewegungsspiele und Rhythmik interessante Anknüpfungspunkte.



11 Zehnbauer, Best (2011): Heute back ich, morgen brau ich. Singen, Reimen, Fotografieren: Wie pädagogische Fachkräfte Kinder mit Musik und Medienarbeit bei ihrer sprachlichen Bildung unterstützen, in DJI Impulse, DJI, S.10.

12 Militzer (2001): Wer spricht mit mir? Gezielte Sprachförderung für Kinder mit Migrationshintergrund, Mfjg, S.10.
13 Ebd.

Regelmäßiges Vorlesen und Erzählen in Kleingruppen unterstützt die sprachliche Entwicklung in besonderer Weise, auch der Einsatz von Reimen und Liedern fördert die Sprachwahrnehmung und –verarbeitung von Kindern. Das Mitklatschen von Rhythmen unterstützt die Differenzierungsfähigkeit und Geräusche und Klänge fördern das genaue Hinhören. Bauen, Malen und ähnliches fordern das Kind auf genau hinzusehen. Ermutigt die Erzieherin oder der Erzieher das Kind das Geschehen zu kommentieren, erfolgt zusätzlich eine sprachliche Anregung. Dies sind nur einige Beispiele, wie die Sprachförderung von Kindern im Alltag umgesetzt werden kann. Ein regulärer Tag in der Kindertageseinrichtung bietet eine große Bandbreite an sprachlichen Reizen für die Kinder. Dies gilt nicht nur für die von den Erzieherinnen und Erziehern angeleiteten Aktivitäten wie das Betrachten von Bilderbüchern oder der Morgenkreis, sondern gerade Routinesituationen wie das gemeinsame Essen und Anziehen bieten sprachliche Anregungen. Daher sollten die Fachkräfte Situationen im Alltag bewusst gestalten und zur sprachlichen Bildung nutzen. Für die Erzieherin bzw. den Erzieher heißt dies, das pädagogische Geschehen sprachfreundlich zu gestalten, die Spiele und Aktivitäten sowie die Vielfalt an Materialien und Medien bewusst zu nutzen, die in der Kindertageseinrichtung vorhanden sind.

„Damit wird sprachliche Bildung und Förderung zur Querschnittsaufgabe für pädagogische Fachkräfte, die allerdings wohl überlegt sein will. Eine handlungsorientierte Sprachförderung zeichnet sich dadurch aus, dass sie die spezifischen Schnittstellen herausarbeitet und die sprachlichen Schwerpunkte gezielt aufgreift, sodass Bildungsbereich und Sprachförderung voneinander profitieren können.“¹⁴

Eine fundierte Qualifikation und pädagogisch-didaktisches Know-how von Erzieherinnen und Erziehern für verschiedene Altersgruppen sind hierfür wichtig. Jedoch ist ein entscheidender Faktor auch die Gruppengröße. Denn um ausreichend Aufmerksamkeit für einzelne Kinder aufbringen zu können, müssen gewisse Rahmenbedingungen geschaffen werden. Die Sprachförderung von **mehrsprachig aufwachsenden Kindern** stellt unter diesem Aspekt eine besondere Herausforderung dar. Dabei gibt es große Unterschiede zwischen Kindern, die einen simultanen Erstspracherwerb genießen und denjenigen, die zum ersten Mal mit dem Deutschen in Kontakt kommen. Vor allem für Letztere spielt die sprachliche Zusammensetzung der Kindergruppen eine große Rolle bei der sprachlichen Förderung, weil die alltagsintegrierte Sprachförderung durch die Gruppenzusammensetzung

in Kindertageseinrichtungen beeinflusst wird. Insbesondere für Kinder mit Deutsch als Zweitsprache bietet sich eine Förderung in leistungsgemischten Gruppen an. Schließlich hat das Vorbild gleichaltriger Kinder im Vorschulalter eine hohe Bedeutung für ihren Zugang zur deutschen Sprache und ihren Antrieb schnell Deutsch zu lernen. „In einer echten Immersionssituation, d. h. in einer Situation, in der mehrsprachige Kinder die Zweitsprache in einem Umfeld aus mehrheitlich einsprachigen Sprechern des Deutschen erwerben, ist der Erwerb der Zweitsprache Deutsch unproblematisch.“ Hierfür sollte die Mehrsprachigkeit vor allem durch das Binden der Kinder an interessante Themen beim Miteinander-Spielen und Miteinander-Handeln gefördert werden.

Mehrsprachigkeit ist eine besondere Fähigkeit, weshalb auch die Herkunftssprachen der Kinder zur Geltung gebracht werden sollten.

„Unter guten Bedingungen lassen sich schon früh metasprachliche Kompetenzen anbahnen, wenn Sprachen nicht nur als Medien für den Transport von Inhalten erlebt werden, sondern auch das Interesse an ihrer Formenvielfalt erwacht. Für die Hinführung zur Schrift kann dies eine gute Vorbereitung sein.“¹⁵

Kindertageseinrichtungen können jedoch nicht alleine für die Förderung von Mehrsprachigkeit verantwortlich gemacht werden. Insbesondere die Eltern sollten sich hier engagieren. In den Kindertageseinrichtungen sollten die Fachkräfte für eine alltagsintegrierte Sprachförderung diverse **Aktivitäten und Interaktionen** anregen und begleiten und so die Entwicklungsprozesse der Kinder antreiben. Grundvoraussetzung hierfür ist zum einen die Kommunikations- und zum anderen die Kooperationsfähigkeit mit den Kindern und auch im Team. Unterstützend sollte der Einsatz von Sprachlehrstrategien erfolgen. Oft werden diese zwar intuitiv genutzt, jedoch sollten Fachkräfte darauf achten, diese bewusst einzusetzen. Um den Kindern einen qualitativ gleichbleibend hohen Input geben zu können, sollten pädagogische Fachkräfte ihr Sprachverhalten auch in Alltagssituationen reflektiert an die Bedürfnisse der Kinder anpassen.

Vor allem jedoch in Kindertageseinrichtungen mit hohem Migrantenanteil kommt den pädagogischen Fachkräften eine besonders wichtige Funktion als sprachliches Vorbild zu.

¹⁴ Zehnauer, Best (2011): Heute back ich, morgen brau ich, S.13.

¹⁵ Ebd., S.26.

Sprachliche Vorbilder

Das pädagogische Personal beeinflusst durch das eigene Verhalten und die Sprachverwendung die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder. Diese orientieren sich bei der Sprachentwicklung sehr stark an ihren Bezugspersonen. Insbesondere Kinder, die außerhalb der Kindertageseinrichtung nur wenig in Kontakt mit der deutschen Sprache kommen, bedürfen eines sprachlichen Vorbilds durch die Erzieherin oder den Erzieher.

Dies ist jedoch nur möglich, wenn die hierfür nötigen personellen Ressourcen vorhanden sind. *„Da dies derzeit nicht oder nur ansatzweise der Fall ist, verwundert es nicht, dass Kinder in Einrichtungen mit einem sehr hohen Anteil mehrsprachiger Kinder signifikant schlechtere Sprachleistungen zeigen als Kinder in Einrichtungen mit einem geringen Anteil mehrsprachiger Kinder.“*¹⁶

Zurzeit sind fünf Wittener Kindertageseinrichtungen Teilnehmende am Bundesprogramm „Offensive Frühe Chancen: Schwerpunktkitas Sprache und Integration“. Durch die Offensive werden teilnehmenden Kindertageseinrichtungen Personal- und Sachmittel zur Verfügung gestellt, um die sprachliche Bildung und Förderung der Kinder zu intensivieren. Eine alltagsintegrierte, frühe Sprachförderung (es sind nur Kitas ausgewählt worden, die eine U3- Plätze anbieten) ist in dem Bundesprogramm von besonderer Bedeutung.

INFO-BOX

- Die sprachliche Bildung und Förderung ist eine Querschnittsaufgabe für pädagogische Fachkräfte.
- Um den Anforderungen gerecht zu werden, sollte das pädagogische Personal über das entsprechende pädagogisch-didaktische Know-how im Bereich der Sprachförderung verfügen.
- Die ausgewogene Zusammensetzung der Gruppen nach dem sprachlichen Hintergrund der Kinder ist entscheidend.
- Mehrsprachigkeit ist auch ein Gewinn für die Gruppen, da unterschiedliche Sprachen Kinder anregen.
- Damit die Spiele und Aktivitäten möglichst sprachfördernd gestaltet werden können, sollten die Einrichtungen über entsprechende Materialien und Medien verfügen. Auch die Räumlichkeiten sollten möglichst sinneserfahrend für die

Kinder gestaltet werden können.

- Eltern sollten stark in die Sprachförderung eingebunden werden und gut über die Inhalte und Tätigkeiten des Alltags in einer Kindertageseinrichtung informiert werden.

4.2 Projektergebnisse zur alltagsintegrierten Sprachförderung in Wittener Kindertageseinrichtungen

Die Schwerpunkte der durchgeführten Bestandsanalyse lagen zum einen im Bereich der Sprachstandserhebung und zum anderen im Bereich der Sprachförderung durch gezielte Programme. Dennoch wurden die Einrichtungen auch gebeten ihre Sprachfördermaßnahmen zu erläutern. Hier machten einige der Einrichtungen folgende Angaben zu der Gestaltung der jeweiligen alltagsintegrierten Sprachförderung:

„Sprache und Bewegung (Lauteurhythmie, Fingerspiele, Bewegungslieder), rhythmisch-gestaltendes Sprechen (Verse, Reime), Singen (Begleitung zu den verschiedensten Anlässen und Aktivitäten im Kindergartenalltag, Singen zu den Fest-, Jahres-, Tageszeiten) Rezeptive Sprachförderung durch Puppenspiele und Anhören von Geschichten“

„Es werden keine weiteren Sprachförderungen angeboten, aber alles was wir den Kindern anbieten, ist gleichzeitig auch Sprachförderung für alle Kinder des Kindergartens, z.B. Spielen, Singen, Bewegung, Reimen, Gespräche, Bilderbuchbetrachtungen usw.“

„Wir nutzen den gesamten Tagesablauf, um mit Priorität Sprachsituationen und Sprachanlässe zu fördern. Zusätzlich benutzen wir all unsere Spiele, Bücher, Lieder und diverse Materialien, um eine anregende, gewünschte Sprachatmosphäre zu schaffen“

„Da wir Schwerpunkt Kita Sprache und Integration sind, bieten wir für die 2 jährigen Kinder ebenfalls alltagsintegrierte Sprachförderung an.“

„Gezielte Spiele wie z.B. „Das bin ich „(...), Memory, Anlegespiele, Bilderbuchbetrachtungen, Gesprächskreise, Kommunikation während der gemeinsamen Mahlzeiten“

„Kinder- Eurythmie; Bestandteil der Waldorfpädagogik sind u.a. Geschichten, rhythmische Reigenspiele, Fingerspiele, Märchen, Puppenspiele, rhythmische Geschichten“

In den qualitativ durchgeführten Interviews wurde deutlich, dass die Sprachförderung im Alltag als sehr wichtig empfunden wird. Insbesondere der Bezug zur Sprache und Bewegung wurde hier betont. Eine Interviewpartnerin merkte an, dass für die Sprachförderung der

Kontakt zu Logopädinnen und Logopäden wichtig sei. Vor allem Sprachstörungen können so besser erkannt und behandelt werden. Zudem sei es wichtig, dass die Kinder bereits früh eine individuelle Förderung erhalten. Daher seien Fortbildungen, vor allem für die U3-Förderung sehr wichtig. Darüber hinaus bestehe auch Bedarf an interkulturellen Seminaren oder Fortbildungen zum „erlebnisbasierten Lernen“.



Zusätzlich zu der Bestands- und Bedarfsanalyse wurde die alltagsintegrierte Sprachförderung auch in den zwei durchgeführten Arbeitsgruppentreffen thematisiert. Die Pädagoginnen und Pädagogen der Arbeitsgruppe zum Thema „Förderung von Kindern unter 3 Jahren“ betonten in dem Arbeitskreis immer wieder die Wichtigkeit einer in den Alltag gut integrierten Sprachförderung. Zur Gestaltung der Förderung von Kindern unter 3 Jahren lagen die Schwerpunkte deutlich auf einer besseren Ausstattung. Wichtigster Punkt für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Arbeitsgruppen war dabei, in den Einrichtungen genügend Personal zur Verfügung zu haben, denn bei der Betreuung von Kindern unter 3 Jahren sei die Beziehungspflege besonders wichtig. Diese sei jedoch zeitintensiv, da die Kinder stärkere Aufmerksamkeit benötigen. Mehr Personal würde gewährleisten, dass sich die Erzieherinnen und Erzieher intensiver um die Kinder kümmern könnten. Als ein weiterer Punkt kam hinzu, dass sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine bessere Ausstattung der Räumlichkeiten für eine verstärkte Sinneserfahrung wünschten. Damit meinten sie vor allem vielfältige Möglichkeiten der Bewegung und Gestaltung. Eine Gruppe hielt zudem fest, dass die Räumlichkeiten sprachlich anregend gestaltet sein sollten.

Des Weiteren nannten mehrere Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gruppengröße als wichtigen Faktor für die frühkindliche Förderung. Einhergehend mit dem oben erwähnten Erzieher-Kind-Schlüssel ermöglichen kleinere Gruppen eine bessere Betreuung der unter 3-Jährigen. Für die Gestaltung der Förderung nannten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vor allem den Zusammenhang zwischen Spracherwerb/Sprachförderung und Bewegung. Daher ist für die Erzieherinnen und Erzieher

die räumliche Ausstattung für das Praktizieren eines lebhaften und bewegungsbasierten Spracherwerbs wichtig.

Außerdem führten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Kompetenzen der Erzieherinnen und Erzieher als einen Schwerpunkt an. Diese sollten sprachliche Vorbilder sein, weshalb die Einrichtungen gut ausgebildetes und engagiertes Personal benötigen. Einige Erzieherinnen und Erzieher zogen den Vergleich einer Erzieherin oder eines Erziehers mit einer Sprachförderfachfrau oder eines Sprachförderfachmannes. Andere nannten in diesem Zusammenhang auch, dass das erzieherische Personal stärker fortgebildet werden muss, z.B. im Bereich der Bewegung und Musik.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der „Arbeitsgruppe zur Einbindung von Eltern mit Migrationshintergrund in die Sprachförderung“ berichteten, dass bereits ein breites Sprachförderangebot in Witten bestehe, dieses jedoch zu selten von Kindern mit Förderbedarf wahrgenommen werde. Vielfach sei dies auf das Elternhaus zurückzuführen. Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer spielt für eine aktive Bildungsförderung durch die Eltern nicht der Migrationshintergrund, sondern das Bildungsniveau der Eltern eine Rolle.



Diese Gruppe der Eltern muss von den Kindertageseinrichtungen besonders aktiviert werden. Einige der Teilnehmerinnen und Teilnehmer berichteten an dieser Stelle von ihren persönlichen Erfahrungen im Umgang mit Eltern. Sie erwähnten, dass vor allem bei der Ansprache der Eltern mit Migrationshintergrund erhebliche kulturelle Merkmale zum Tragen kommen. So muss zum Beispiel der Umgang mit einer traditionellen türkischstämmigen Familie anders gestaltet werden als der Umgang mit einer traditionellen russischstämmigen Familie. Interkulturelle Kompetenz im Umgang mit Eltern ist daher entscheidend. Hier differenzierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aber auch und hoben hervor, dass Eltern, die aus einem ähnlichen Kulturkreis stammen, ebenfalls große Unterschiede aufzeigen, da sie zum Teil anders sozialisiert wurden.

5. Beobachtungsverfahren und Sprachförderprogramme

Über die alltagsintegrierte Sprachförderung hinaus gibt es Instrumente, die es ermöglichen, Kinder in ihrer Sprachentwicklung weiter zu fördern. Zum einen bieten Beobachtungsverfahren die Möglichkeit, Kinder in ihrer Entwicklung objektiv zu beobachten und die Sprachförderung gegebenenfalls zu modifizieren. Bei vorhandenen Defiziten bieten Sprachförderprogramme die Möglichkeit eine gezielte Förderung für bestimmte Zielgruppen vorzunehmen.



5.1 Allgemeine Informationen über Beobachtungsverfahren und Sprachförderprogramme

Was sind Beobachtungsverfahren?

Im Gegensatz zu Sprachstandserhebungen zielen Beobachtungen nicht vorwiegend auf quantitativ messbare Beurteilungen des Sprachstands, sondern auf eine qualitative Bewertung der Sprachkompetenz ab. Ein Vorteil von Instrumenten zur Beobachtung ist, dass sie wesentlich mehr als nur den Sprachgebrauch von Kindern berücksichtigen. Die Schwierigkeit der Beobachtungsverfahren ist jedoch, diese strukturiert einzusetzen und so zu vermeiden, dass subjektive und selektive Wahrnehmungen als objektiv eingestuft werden. Vielfach eingesetzte Beobachtungsverfahren sind zum Beispiel die vom Institut für Frühpädagogik entwickelten Verfahren **SISMIK** und **SELDAK**. Insbesondere SISMIK wird bereits in vielen Einrichtungen verwendet, nicht zuletzt, weil es speziell für die Beobachtung von Kindern mit Migrationshintergrund konzipiert wurde. Das Verfahren wurde 2003 bundesweit erprobt und ein ausführlicher und solider Beobachtungsbogen liegt mit einem verständlichen Begleitheft vor.¹⁷ Der Anspruch des Programms richtet sich zum einen auf die gezielte Beobachtung von Kindern in gängigen Sprachsituationen und zum anderen auf die Verbesserung der Aufmerksamkeit seitens der Pädagoginnen und Pädagogen. Das Verfahren kann dazu eingesetzt werden eine kontinuierliche Aufzeichnung der Entwicklung einzelner

Kinder zu erstellen und diese mit einer reflektierten Schwerpunktbildung der Förderpraxis zu verbinden. SISMIK und SELDAK sind jedoch nicht als Instrumente der Sprachstandserhebung zu verstehen.

Für die Beurteilung von Beobachtungsverfahren sollte sich eine Einrichtung folgende Fragen stellen:

- Wie handhabbar sind die Beobachtungsrichtlinien formuliert? Gibt es eine umfassende und dennoch knappe Erläuterung?
- Geht das Beobachtungsverfahren neben verbalen Aspekten auch auf das nonverbale und interaktive Handeln der Kinder ein?
- Sind die Zusammenhänge von Sprache, Handlung und kognitiver Kompetenz präzise?
- Findet die Herkunftssprache von Kindern mit Migrationshintergrund Beachtung?
- Werden die Eltern mit einbezogen?

INFO-BOX

- Beobachtungsverfahren dienen dazu, das sprachliche Verhalten eines Kindes in verschiedenen Situationen zu erfassen, seine Sprachfähigkeiten und gegebenenfalls den Umgang mit der Familiensprache zu erheben.
- Zudem können durch ihren Einsatz Ansatzpunkte für eine wirksame Unterstützung identifiziert werden, um die nächsten Entwicklungsschritte zu gestalten.

Was sind Sprachförderprogramme?

Sprachförderprogramme werden inzwischen in vielen Kindertageseinrichtungen durchgeführt oder zumindest thematisiert. Ihre inhaltliche Gestaltung variiert je nach Förderschwerpunkt stark. Auch gibt es sicherlich erhebliche Qualitätsunterschiede. Sprachförderprogramme können sehr unterschiedlich organisiert werden. Einzelne Kinder können auch innerhalb der Gruppe besondere Zuwendung und Sprechanregung erhalten, sie müssen hierfür nicht immer aus der Gemeinschaft herausgenommen werden. Nur wenige Konzepte sind jedoch bislang soweit verfügbar, dass das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen einen genauen Einblick erhalten könnte. In der Regel beinhalten Sprachförderprogramme separate Lehrmaterialien, die vom pädagogischen Fachpersonal erworben werden müssen. In vielen Fällen werden auch

die Eltern in die Sprachförderung einbezogen. Für die Durchführung müssen organisatorische Fragen nach Gruppenzusammensetzung, Räumlichkeiten und Fachpersonal geklärt werden.

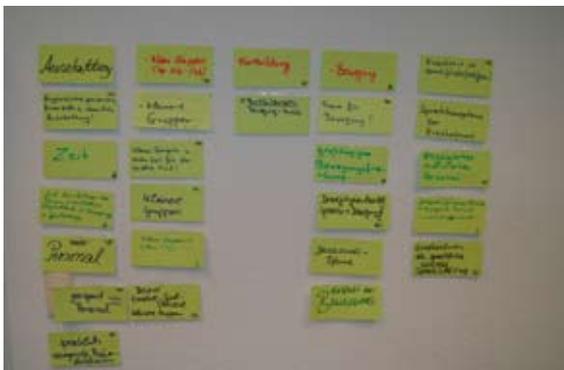
Im Rahmen des KOMM-IN-Projekts der Stadt Witten beschäftigten sich die teilnehmenden Pädagoginnen und Pädagogen in den Arbeitsgruppen ausführlich mit den Programmen **Rucksack** und **Griffbereit**. Nachfolgend sollen die beiden Programme daher exemplarisch vorgestellt werden:

Das Rucksack-Programm

Das Rucksack-Programm basiert auf einem Konzept der Regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA)¹⁸ zur Sprachförderung und Elternbildung im Elementarbereich. Eltern mit Migrationshintergrund treffen sich für eine Dauer von neun Monaten wöchentlich und werden durch speziell ausgebildete Elternbegleiterinnen und -begleiter betreut. Die Sprachförderung der Kinder erfolgt parallel zur Arbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund. Die Elternarbeit von und mit den Eltern wird durch die Materialien des Rucksack-Programms unterstützt.

Die Rucksack-Materialien bestehen aus:

- Handreichung für die Elternbegleiterin
- Übungsmaterial für die Hand der Kinder
- Handbuch für Erzieherinnen und Erzieher¹⁹



Das Griffbereit-Programm

Das Griffbereit-Programm wurde ebenfalls von der RAA entwickelt und ist ein Programm, welches die Muttersprachenkompetenz, erste Deutschkenntnisse und die Allgemeinentwicklung bei 1- bis 3-Jährigen fördert. Das Besondere an dem Programm ist, dass die Mütter selbst zu Akteuren werden. Durch das Programm sollen sie lernen, ihre Kinder beiläufig und regelmäßig in entwicklungsför-

dernde Kommunikations- und Sprachspiele zu verwickeln. Dies geschieht vor dem Hintergrund, dass Mütter die ersten Sprachvorbilder der Kinder sind und in der Regel den engsten Bezug zu ihren Kindern im Alltag haben.

Die Griffbereit-Materialien bestehen aus:

- Elternmaterialien, bestehend aus 64 Bausteinen für die mehrsprachige Arbeit der Eltern mit den Kindern in der Gruppe und zu Hause. Die Elternmaterialien liegen zurzeit in Deutsch, Türkisch, Russisch, Arabisch, Vietnamesisch und Albanisch vor. Weitere Übersetzungen werden laut Informationen der RAA angestrebt
- Handbuch für Elternbegleiterinnen für die grundlegende Vorbereitung und Einführung in die Griffbereit-Arbeit
- Ergänzende Materialien zur gezielten Planung und Vorbereitung der zweisprachigen Arbeit in der Griffbereit-Gruppe²⁰

Obwohl frühkindliche Sprachförderprogramme in den letzten Jahren viel diskutiert wurden, steht ein wissenschaftlicher Nachweis über die Wirksamkeit spezifischer Ansätze und Konzepte noch aus. Um die Wirksamkeit beurteilen zu können, sind Standards einer Evaluation zu berücksichtigen, wie z.B. Kontrollgruppen oder der Einsatz erprobter Gütekriterien. Wichtig sind auch langfristige Untersuchungen zur Bestimmung der Effekte. Daher kann eine umfassende Bewertung einzelner Konzepte und Programme zur Sprachförderung an dieser Stelle nicht geleistet werden.

Für viele Kindertageseinrichtungen stellt sich jedoch immer häufiger die Frage, wie die Förderung von mehrsprachigen Kindern gestaltet werden kann. In den Arbeitsgruppen wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern vielfach eingewandt, dass Kinder Sprache am besten alltagsintegriert erlernen. Erfolgt das sprachliche Angebot für mehrsprachig aufwachsende Kinder unter günstigen Bedingungen, das heißt abwechslungsreich und vielfältig, genügt dies in vielen Fällen, um Deutsch ausreichend gut zu erlernen. In einigen Fällen kann es jedoch notwendig sein, den Spracherwerb durch gezielte Maßnahmen zu verbessern. Vor allem wenn Kinder ab dem Alter von 4 Jahren erst mit dem Erwerb des Deutschen beginnen oder keinen regelmäßigen Input im Deutschen erhalten, weil sie z.B. nur sporadisch eine Kindertageseinrichtung besuchen oder einen Mangel an sprachlichen Vorbildern haben.

Einige Aspekte sollten jedoch beachtet werden: Sprachförderung sollte immer am sprachlichen Entwicklungsstand des Kindes ansetzen und für das Kind motivierend sein. Bei zwei-

¹⁸ RAA = Regionale Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien. <http://www.raa.de/rucksack.html>

¹⁹ <http://www.rucksack-griffbereit.raa.de/fileadmin/Uploads/Dateien/PDF/Rucksack-Allgemein/Rahmenbedingungen.pdf>

²⁰ <http://www.rucksack-griffbereit.raa.de/griffbereit-information0.html>

sprachigen Kindern sollte sich die Sprachförderung an einem linguistisch fundierten Modell des kindlichen Zweitspracherwerbs orientieren. Positiv ist auch, wenn implizite Lehrmethoden angewandt werden können. Sprachförderprogramme, die über einen festgelegten Förderplan verfügen, die genau vorgeben, wann welche Fördereinheiten durchzuführen sind, sind zum Teil schwer mit dem Alltag der Einrichtungen und der Kinder zu vereinen.

Die Qualität des sprachlichen Angebots hängt auch stark von strukturellen Faktoren der Kindertageseinrichtungen ab. Eine qualitative Sprachförderung bedarf neben der fachlichen Kompetenz der Erzieherinnen und Erzieher vor allem Zeit für die Vorbereitung, Durchführung und Dokumentation des Sprachförderprogramms. Ist dies nicht gegeben, so behindert es die Fachkräfte in der Ausübung ihrer Aufgaben und wirkt sich somit negativ auf die Sprachförderung aus.



Das pädagogische Fachpersonal sollte sich daher mit folgenden Fragen auseinandersetzen:

Institutionelle Aspekte

- Welchen Stellenwert hat die Sprachbildung im pädagogischen Gesamtkonzept?
- Geschieht die Förderung im Rahmen des Tagesgeschehens oder separat in Einzel- oder Gruppenförderungen?
- Ist genügend fachliches Personal und Zeit vorhanden?

Personale Aspekte

- Wird die Sprachförderung durch externe Fachkräfte oder durch das Personal der Einrichtung durchgeführt?
- Welche Schulungen sind nötig für die Durchführenden des Programms?

Inhaltliche Aspekte

- Entspricht das Programm dem bestehenden Förderbedarf?
- Werden auch andere Akteure wie Eltern etc. mit einbezogen? Gibt es in diesem Fall Ansprechpartner auf die zurückgegriffen werden kann?
- Werden die Herkunftssprachen der Kinder mit Migrationshintergrund berücksichtigt?
- Welcher Sprachbereich steht im Mittelpunkt der Förderung?

INFO-BOX

- Der Einsatz eines Sprachförderprogramms bietet sich an, wenn es auf die Herausforderungen eingeht, für deren Bewältigung ein Kind besondere Unterstützung braucht.
- Sprachförderung sollte jedoch nicht auf die Durchführung eines bestimmten Sprachförderprogramms beschränkt werden.
- Wichtig ist, dass die Sprachförderung für bestimmte Kinder einer Gruppe mit der allgemeinen Sprachbildung des pädagogischen Alltags verzahnt und diese sinnvoll ergänzt werden.
- Eltern sollten mit in die Sprachförderung einbezogen werden und das pädagogische Personal bei der Durchführung eines Programms unterstützen.
- Alle Fachkräfte benötigen grundlegendes Wissen und Handlungskompetenz, um die Sprachentwicklung von Kindern zu begleiten.
- In vielen Fällen kann die Sprachförderung mit Hilfe eines bestimmten Programmes nicht ohne zusätzliche Personalressourcen durchgeführt werden.



5.2 Projektergebnisse zu Beobachtungsverfahren und Sprachförderprogrammen in Wittener Kindertageseinrichtungen

Die quantitative Online-Befragung hat ergeben, dass in 9-10 Wittener Einrichtungen die Beobachtungsverfahren SISMIK und SELDAK durchgeführt werden. Auch andere Beobachtungsverfahren wie der Gelsenkirchener Entwicklungsbogen oder das Führen eines Sprachtagebuchs wurden erwähnt. Es wird also deutlich, dass die Kindertageseinrichtungen in Witten, neben der Sprachdiagnostik, auch weitere Instrumente wie Beobachtungsverfahren als Sprachfördermaßnahmen einsetzen. In den qualitativen Interviews wurden die Befragten auch zum Wittener Sprachförderangebot befragt. Die Qualität der Sprachförderung vor Ort war zum Teil sehr schwer einzuschätzen. Dennoch sollten, laut einem Interviewpartner, die Konzepte und Programme überprüft werden, da sie an einigen Stellen verbesserungswürdig seien. Einige Interviewpartnerinnen bzw. Interviewpartner beurteilten das Angebot positiv. Die Befragten äußerten jedoch, dass vor allem die Eltern stärker in die Sprachförderung eingebunden werden sollten. Laut einer Interviewpartnerin wäre es außerdem wichtig Sprachförderangebote zu haben, die die Kinder über Jahre hinweg fördern und nicht nur zu einem bestimmten Zeitpunkt. Die Sprachförderung müsse in einem dauerhaften pädagogischen Konzept verankert sein. Des Weiteren sollte auch die U3 Förderung durch gezielte Sprachförderung ausgebaut werden.

In den Arbeitsgruppen befassten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer genauer mit den Programme, Rucksack und Griffbereit. Die Online-Befragung hatte ergeben, dass keine der Einrichtungen in Witten eines der beiden Programme durchführt. Daher beschloss die Projektleitung, auch vor dem Hintergrund des Projektschwerpunkts „Kinder mit Migrationshintergrund“, diese beiden Programme nochmals genauer zu bearbeiten. Im Folgenden wird die Bewertung der Erzieherinnen und Erzieher dargestellt.

Bewertung des Rucksack-Programms

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Arbeitsgruppen erarbeiteten anhand des Rucksack-Programms Vor- und Nachteile der Elternarbeit. Sie sahen es als starken Vorteil an, dass das Programm das Zusammenspiel zwischen Eltern, Kindern und Kindertageseinrichtungen fördert und Eltern durch Ideen und Anregungen in die Verantwortungen genommen werden. Außerdem sei es positiv, dass die Erstsprache gefördert und das Selbstbewusstsein der Eltern mit Migrationshintergrund unterstützt wird. Was die strukturelle Ebene anbelangt, begrüßten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass das Rucksack-Programm eine Honorarkraft vorsieht, die die Elternarbeit

fördert. Dieses und der schulische Charakter des Programms wirken nach Ansicht der Gruppe verpflichtend aus und fördern den Effekt des Programms. Nach Meinung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollte das Programm nicht nur für Eltern und Kinder mit Migrationshintergrund zugänglich sein, da sonst die Segregation gefördert würde. Die Erzieherinnen und Erzieher urteilten außerdem, dass der Erfolg des Projekts sehr stark von dem Engagement der Elternbegleiterinnen und -begleiter abhänge. Dadurch bestehe die Gefahr, dass die Treffen eher in Form einer „Kaffeerunde“ ablaufen könnten.

Die Umsetzung des Rucksack-Programms wurde zum Teil als schwer realisierbar eingeschätzt. Für einige Einrichtungen ist es nur schwer möglich, Personal zu finden, welches für die Vor- und Nachbereitung der Treffen Zeit einräumen kann. Außerdem ist das Programm immer für 8-10 Elternteile aus einem Kulturkreis ausgelegt. Besonders kleinere Einrichtungen und Einrichtungen mit einer sprachlich heterogenen Elternschaft hätten Schwierigkeiten, entsprechende Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit ähnlichem Migrationshintergrund zu finden. Die Erzieherinnen und Erzieher sahen in der Finanzierung des Programms ebenfalls eine Herausforderung.

Insgesamt wurde das Rucksack-Programm von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zwar positiv bewertet, allerdings wurden in Bezug auf die Umsetzung Zweifel geäußert, vor allem für kleinere Kindertageseinrichtungen.



Bewertung des Griffbereit-Programms

Im Rahmen des Arbeitsgruppentreffens zum Thema „Förderung von Kindern unter 3 Jahren“ befassten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit dem Griffbereit-Programm²¹. Gemeinsam erarbeitete das pädagogische Personal die Ziele, den Ablauf sowie Vor- und Nachteile des von der RAA entwickelten Programms:

Ziele

Ein Ziel des Griffbereit-Programms ist die Förderung der Mehrsprachigkeit. Außerdem

²¹ <http://www.rucksack-griffbereit.raa.de/griffbereit-information0.html>

stärkt das Programm die Elternkompetenz und verbessert die Interaktion zwischen Eltern mit Migrationshintergrund und ihren Kindern. Als weiteres Ziel nannten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Förderung der Integration.

Ablauf

Das Programm wird einmal wöchentlich für die Dauer von zwei Jahren durchgeführt und richtet sich an zwei verschiedene Altersgruppen. Die Gruppen bestehen aus 7-12 Teilnehmerinnen und Teilnehmern und werden von zwei Entwicklungsbegleiterinnen oder -begleitern betreut. Schwer zu beurteilen waren die Bausteine und Materialien des Programms, da diese vorab nicht einsehbar sind.

Vorteile

Positiv bewerteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Einbeziehung der Eltern und die Interaktion der Eltern untereinander sowie die Tatsache, dass sich das Programm auf „die Kleinen“ konzentriert. Die Anleitung der Eltern durch zwei Elternbegleiter oder Elternbegleiterinnen in Deutsch und in der Herkunftssprache wurde ebenfalls als Vorteil angesehen. Im Gesamturteil fanden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass sich das Programm positiv auf die Integration auswirke.



Nachteile

Die Nachteile des Programms liegen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern zufolge in den Kosten von 3000 Euro pro Gruppe. Die Erzieherinnen und Erzieher bewerteten dies als zu kostenintensiv. Das Programm belastete die Kindertageseinrichtungen dadurch finanziell und auch organisatorisch. Auch der lange Zeitraum des Programms wurde eher als Nachteil bewertet. Außerdem kritisierten die Erzieherinnen und Erzieher, dass das Programm keinen ganzheitlichen Ansatz verfolge und eine Verzahnung nicht stattfinden könne. Sprachförderung sollte ihrer Meinung nach gemeinsam stattfinden und nicht nach Menschen mit und ohne Migrationshintergrund trennen. Dies stehe dem Integrationsgedanken entgegen. Die Tatsache, dass sich das Programm an Gruppen mit gleichem Migrationshintergrund richtet, stellt den Erzieherinnen und Erziehern zufolge einen weiteren Nachteil dar. Besonders kleinere Einrichtungen und Einrichtungen mit

einer kulturell heterogenen Gruppe würden nicht genügend Teilnehmerinnen und Teilnehmer eines Kulturkreises finden können, die sich an dem Programm beteiligen würden. Hier machte eine Arbeitsgruppe den Vorschlag das Programm einrichtungsübergreifend durchzuführen. Außerdem sei der Erfolg des Programms nach Meinung der Pädagoginnen und Pädagogen vor allem an die Motivation der Elternbegleiter bzw. Elternbegleiterinnen geknüpft. Zuletzt äußerten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, dass das Programm die Grundbedingungen in den Kindertageseinrichtungen nicht verbessere. Die Gruppengröße und der Personalschlüssel blieben unverändert.

6. Impulse für die kommunalpolitische Gestaltung frühkindlicher Sprachförderung

Aus den Bestands- und Bedarfsanalysen sowie den Projektergebnissen werden unterschiedliche Themenfelder deutlich, die im Rahmen des Projekts verstärkt in den Fokus gerückt sind und für kommunalpolitische Entscheidungsgremien Impulse zur Gestaltung frühkindlicher Sprachförderung geben können.

1) Sprachförderung als kommunalpolitisches Thema verankern und fortführen

Die frühkindliche Sprachförderung muss, gerade im Hinblick auf Kinder mit Migrationshintergrund, nachhaltig in der kommunalen Bildungspolitik verankert werden. Die bereits bestehenden und inhaltlich mit dem Themenfeld Bildung verknüpften kommunalen Pläne bzw. Richtlinien sollten ggf. durch die Komponente „Sprachförderung“ erweitert werden.

Die im Projekt durchgeführte Befragung zur Sprachförderung in den Wittener Einrichtungen sollte in regelmäßigen Abständen durch die Stadt Witten wiederholt und fortgeführt werden. Anhand der Ergebnisse könnte die Stadt Witten gemeinsam mit den Trägern und ihren Fachberater/innen Bewertungen vornehmen und die Sprachförderung weiter forcieren.

2) Dauerhafter trägerübergreifender Austausch

Wie die Bedarfs- und Bestandsanalyse gezeigt hat, besteht in den Einrichtungen an einigen Stellen noch Unklarheit darüber, welche Funktionen die einzelnen Instrumente der Sprachstandserhebung und Sprachförderung haben und wie diese gezielt eingesetzt werden können. Die Einrichtungen sollten sich daher, wie im KOMM-IN-Projekt ermöglicht und positiv angenommen, trägerübergreifend und in möglichst fachlich angeleiteten Runden über bestimmte Methoden und Evaluationen austauschen können. Eine halbjährige trägerübergreifende Austauschrunde, initiiert durch die Stadt Witten, könnte hierfür eine Plattform bieten. Hierbei sollten auch Experten, z.B. aus dem Gesundheitswesen und der Wissenschaft, hinzugezogen werden. Hier kann auch gemeinsam überlegt werden, wie eine bessere Ergebnisqualität erzielt werden kann und welche Mindeststandards als notwendig erachtet werden. Um die Unklarheiten der Einrichtungen im Hinblick auf die einzelnen Instrumente der Sprachstandserhebung und Sprachförderung zu beseitigen, bietet sich möglicherweise auch eine trägerübergreifende Datenbank/Plattform zum Thema Sprachförderung an. Diese sollte von der Stadt Witten angeregt werden und könnte gemeinsam mit allen Einrichtungen entstehen.

3) Verbesserung der Rahmenbedingungen

Jede Einrichtung verfügt über individuelle Faktoren, die die Methoden der Sprachförderung beeinflussen. Zum einen spielen hier die Bedürfnisse der Kinder, der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund, die sozialen Risiken der Familie, der Sozialraum, zum anderen aber auch die Ausbildung des Personals und viele weitere Faktoren eine Rolle. Ein weiterer entscheidender Faktor ist auch die Gruppengröße und die Gruppenzusammensetzung in den Kindertageseinrichtungen.

Alle Kinder sollten die bestmögliche Sprachbildung erfahren! Im Rahmen der Inklusionsdebatte, müssen Kitas die notwendigen Ressourcen erhalten, um ihren Bildungsauftrag zu erfüllen. Sowohl im Bildungsbericht Ruhr, der Anfang 2012 veröffentlicht wurde, als auch im KOMM-IN Projekt der Stadt Witten wurde deutlich, dass sich die Beschäftigten vor Ort mehr unterstützendes Personal und eine bessere Finanzierung wünschen. Folglich müssen in der zweiten KiBiz-Revisionsstufe bessere Voraussetzungen geschaffen werden, um die Kitas als Bildungseinrichtungen ernst zu nehmen und um die Strukturqualität vor Ort zu verbessern.

4) Quantitativer und qualitativer U3-Ausbau

Bereits zu Beginn des Projekts wurde deutlich, dass die Projektbeteiligten aus der Praxis eine enorme Nachfrage der Eltern nach U3-Plätzen bestätigen. Der U3-Ausbau muss jedoch nach Meinung der Teilnehmenden verbunden sein mit qualitativen Merkmalen, zu denen auch die Sprachbildung gehört. Die frühe sprachliche Förderung vor dem dritten Lebensjahr ist aus Sicht der Pädagoginnen und Pädagogen sehr wichtig und sollte daher stärker fokussiert werden als bisher. Eine gemeinsame Verständigung über Qualitätsstandards in der Sprachförderung bei U3-Kindern ist anzustreben. Möglicherweise ist ein Transfer der Erkenntnisse aus dem Bundesprogramm „Frühe Chancen-Schwerpunktkitas Sprache und Integration“ ein erster Ansatz, um den Austausch in diesem Bereich zu stärken. Zudem werden Weiterbildungen im Umgang mit U3-Kindern als notwendig erachtet.

5) Stärkung der Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern sind die wichtigsten Partner und der Schlüssel zur Sprachbildung der Kinder. Elternarbeit findet bereits erfolgreich in vielen Kindertageseinrichtungen statt. Dennoch sollte weiter versucht werden, Eltern zu gewinnen, vor allem auch diejenigen, die selbst sprachliche Schwierigkeiten haben und sich vielleicht genau aus diesem Grund eher zurückziehen.

Der Einsatz von Multiplikatoren, unter Einbindung des Integrationsrates und von Migranten-selbstorganisationen, kann ein Türöffner sein. Eltern mit Migrationshintergrund, deren Kinder noch keine Kitakinder sind, sollten einen guten Informationszugang haben, der über den zukünftigen Kitabesuch aufklärt. Zudem müssen alle Eltern über unterschiedliche methodische Zugänge an der Sprachentwicklung ihrer Kinder beteiligt werden.

6) Stärkung der interkulturellen Kompetenz

Darüber hinaus ist es wichtig, dass die Einrichtungen und ihre Teams regelmäßige Weiterbildungsangebote im Bereich der interkulturellen Kompetenz erhalten.

7) Kooperationen der Bildungseinrichtungen

Für eine zielgerichtete Sprachförderung sollte die Stadt Witten die Kooperation der Kindertageseinrichtungen mit Schulen systematisch verankern. Denn nur eine durchgängige Sprachförderung über die verschiedenen Lebensphasen hinaus garantiert eine erfolgreiche Integration in das Bildungssystem. Die Kindertageseinrichtungen haben angegeben, dass sich der Austausch mit den Schulen in den meisten Fällen auf den Delfin 4-Test bezieht. Eine Ausweitung und Intensivierung der Zusammenarbeit, z.B. die Verständigung über die Bausteine der sprachlichen Bildung in der Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen und deren Auswertung sowie gemeinsame Fort- und Weiterbildungen zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen unter Einbeziehung der handelnden Personen aus der offenen Ganztagschule, können hier weitere Entwicklungsschritte sein.

Zudem ist es wichtig, intensiver als bisher mit dem Gesundheitswesen und den Fachhochschulen zusammenzuarbeiten.

8) Auswertung der Schuleingangsuntersuchungen

Der Bildungsbericht Ruhr stellt fest, dass gut 20 Prozent der Schulanfängerinnen Mängel in der deutschen Sprachkompetenz aufzeigen. Zudem ist der Anteil der Kinder mit zusätzlichem Sprachförderbedarf in den letzten Jahren im Ruhrgebiet nicht zurückgegangen. Um Zusammenhänge in Zukunft besser aufzeigen zu können und um Wirkungen der Sprachförderung in den Kindertageseinrichtungen besser beurteilen zu können, ist eine regelmäßige, standardisierte Auswertung der Schuleingangsuntersuchungen für Witten notwendig. Wenn man die Dauer des Kita-Besuchs auswertet und mit einbezieht, wieviele Kinder besondere Förderbedarfe in der schulrelevanten Entwicklung bzw. Mängel in der deutschen Sprache aufweisen, dann ergeben sich wahrscheinlich klare Zusammenhänge, die für Witten zur Zeit unbekannt sind.

7. Ausblick

Zunächst bedankt sich die Stadt Witten herzlich bei allen Trägern, Fachberaterinnen und Kindertageseinrichtungen, die engagiert mitgemacht haben. Es war erfreulich, dass, obwohl die Veranstaltung im Dezember 2011 überwiegend für den Elementarbereich interessant war, auch einige Schulen der Einladung gefolgt sind. Besonders sei auch den Interviewpartnern und -partnerinnen gedankt für ihre Mitwirkung am Wittener KOMM-IN Projekt.

Die bisherigen Projektergebnisse sind trotz der kurzen Dauer der Projektlaufzeit aufschlussreich und können als Impulse für die weitere Entwicklung genutzt werden.

Die Ergebnisse werden dem Jugendhilfe- und Schulausschuss im Juni 2012 vorgestellt. Die Stadt Witten ist zudem als teilnehmende Kommune für das Modellvorhaben „Kein Kind zurücklassen“ von der Landesregierung ausgewählt worden. Im Zentrum steht die Frage, wie es bereits in den frühen Lebensjahren gelingen kann, Kinder individuell so zu fördern, dass ihnen der Zugang zu Bildung offen steht – unabhängig von der Herkunft und dem Bildungshintergrund der Eltern.

Im Rahmen des Modellvorhabens sollen die bisherigen Präventionsmaßnahmen besser miteinander verkettet werden. Zu den Präventionsketten gehört auch die rechtzeitige und kontinuierliche Sprachbildung, weil die Bildungschancen der Kinder entscheidend von deren Sprachkompetenz abhängen. Eine erste gemeinsame Zielrichtung wird sein, das Gesundheitswesen stärker einzubeziehen und gemeinsam die Übergänge zu optimieren, sowohl von der Familie in die Kita als auch von der Kita in die Grundschule.

Impressum

Herausgeber
Stadt Witten
Die Bürgermeisterin

Marktstr. 16
58452 Witten

Telefon: 02302/ 581-1000
Telefax: 02302/22932

Redaktion
imap GmbH
Institut für interkulturelle
Management und Politikberatung

Sternstraße 58
40479 Düsseldorf

Telefon: 0211/513 69 73-0
Telefax: 0211/513 69 73-39

www.imap-institut.de

Stand
13. April 2012



gefördert vom
Ministerium für Arbeit,
Integration und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen

